Basel, den 18. Oktober 1941 — 41. Jahrgang - No. 42

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-16 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 10.— per Jahr, Fr. 5.50 per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.

Redaktion: Dr. WALTER RUF
Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K) Basel, Tellstrasse 62/64.

Inhalt: Emil Angst zum Gedenken. Der Nachruf der Verbandsdirektion. Die Trauerfeier. — Erneute Eingabe des V. S. K. an den Bundesrat im Kampfe gegen die Teuerung. — Resolution einer Kreiskonferenz zur Bekämpfung der Teuerung. — „Bauer, nun ist wieder die Reihe an dir!" — Versorgung und Rationierung. — Verschiedene Tagesfragen. — Starke Verbilligung der Kartoffeln durch den V. S. K. — Wie kann die „Spiralwirkung" von Lohnerhöhungen ausgeglichen werden? — Kurze Nachrichten. — Super-Markets. Wagenknappheit bei den Bundesbahnen. Sorgfalt mit Pneus. — 5000 Fr. Busse für vorschriftswidrige Kohlenlieferungen! — Die Woche der Genossenschaftl. Studienzirkel. — Bewegung des Auslandes. — Aus unseren Verbandsvereinen. — Wo steht die Schweizerjugend? Die Freizeitgestaltung in der Gemeinde. — Zusammenkunft der Arbeitsgemeinschaft der Chefbuchhalter schweiz. Konsumvereine. — Kreis IIIa: Einladung zu einem Instruktionskurs. — Kreise VII und IXa: Einladung zur Herbstkonferenz. — Kreis VIII: Einführungskurs für Studienzirkel-Leiter. — Versammlungskalender. — Verbandsdirektion. — Genossenschaftl. Seminar. — Arbeitsmarkt. — Quartals-Bilanz der Genossenschaftlichen Zentralbank.

Emil Angst zum Gedenken

Am Abend des 10. Oktober ist der vielverdiente Veteran unserer Bewegung, Emil Angst, im hohen Alter von über 80 Jahren gestorben. Die eindrucksvolle Bestattungsfeier fand am 13. Oktober im Basler Krematorium statt. Die Gedenkreden werden in dieser und der nächsten Nummer wiedergegeben.

Wenn ich ersucht werde, ausserdem noch einige Worte des Gedenkens dem verstorbenen Freunde zu widmen, so kann ich zur Hauptsache auf eine Publikation in No. 34 dieses Organs vom 22. August 1931, die ich anlässlich der Vollendung seines 70. Lebensjahres veröffentlichte, zurückgreifen. Vielen wird sie nicht bekannt sein, und den Aelteren mag sie durch eine Reproduktion in Erinnerung gerufen werden. Ich schrieb damals:

«Herr E. Angst ist neben den Mitgliedern der Verwaltungskommission des V. S. K. wohl der den Delegierten und Vertretern der Verbandsvereine am meisten bekannte Repräsentant der schweizerischen Konsumgenossenschaftsbewegung; ist er doch das amtsälteste Mitglied der Aufsichtsbehörde des V. S. K., 1907 bis 1909 Vizepräsident des Verbandsvorstandes, seit 1909 erster Vizepräsident, seit 1923 Präsident des Aufsichtsrates des V. S. K. In dieser Eigenschaft hat er seither sämtliche Delegiertenversammlungen des V. S. K. geleitet und jeweils durch seine gehaltvollen Ansprachen eröffnet.

Auch bei den meisten der dem V. S. K. angeschlossenen Zweckgenossenschaften ist Angst in der Leitung, meistens als Vorsitzender des Verwaltungs- oder Aufsichtsrates, beteiligt und hat als solcher sämtliche Generalversammlungen folgender Organisationen seit ihrer Gründung geleitet: Versicherungsanstalt, Mühlengenossenschaft, Milcheinkaufsgenossenschaft. In der Zentralbank und bei der Schuh-Coop wirkt er als Vizepräsident des Verwaltungsrates mit.

Allein schon aus dieser Aufzählung der von Herrn Angst mit Auszeichnung und grossem Erfolg bekleideten genossenschaftlichen Ehrenämter — Tantièmen trägt keines derselben ein — geht hervor, dass der Jubilar in den Kreisen der schweizerischen Konsumgenossenschafter grosses Ansehen geniesst: sonst wären ihm diese Aemter nicht übertragen und nicht oppositionslos jeweils wieder bestätigt worden. Seine Verdienste geben uns Veranlassung, einen kurzen Rückblick auf die genossenschaftliche Entwicklung und Tätigkeit des Jubilars zu werfen; sein Wirken in öffentlichen Ehrenämtern sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt.[1])

E. Angst stammt aus dem Kanton Zürich (Wil bei Rafz), wo sein Vater Dorfschreiner und Landwirt war. Wie viele andere schweizerische Pioniere der Konsumvereine ist Angst aus dem Lehrerberuf als echter Jünger Pestalozzis zur Genossenschaftsbewegung gekommen. Nach Absolvierung des Lehrerseminars in Küsnacht war er

[1]) Herr Angst hat folgende *politische* Ämter bekleidet, aus denen er jedoch sukzessive wieder ausschied, um seine Kraft ganz dem Genossenschaftswesen zu widmen: 1908—1920 Mitglied des baselstädtischen Erziehungsrates, ebenso lange Mitglied des Grossen Rates, den er 1914/15 präsidierte, 1920—1929 Mitglied der Steuerkommission und der Krankenkassenkommission.

zwei Jahre praktisch als Lehrer, u. a. aber auch als Redaktionsgehilfe auf der damals von Theodor Curti und Reinhold Ruegg geleiteten «Zürcher Post», tätig. In den Jahren 1883 bis 1885 bereitete er sich an der Universität Zürich auf das Sekundarlehrerexamen vor und wurde bereits im Jahre 1886 aus seiner Primarlehrerstelle in Winterthur als Lehrer an die damalige Mädchensekundarschule in Basel berufen, was darauf schliessen lässt, dass er als Lehrer vorzüglich ausgewiesen war.

Im Jahre 1900 wurde im ACV beider Basel die Generalversammlung zum Teil durch das neue Institut des hundertköpfigen Genossenschaftsrates abgelöst; bei der ersten Wahl wurde auch E. Angst Mitglied dieser neuen Behörde. Bereits zu Beginn des Jahres 1901 wurde er in den Verwaltungsrat des ACV gewählt, und es wurde ihm die rechtsverbindliche Unterschrift sowie das Präsidium der Rechnungskommission übertragen. Später übernahm er an Stelle der Rechnungskommission das Präsidium der Milchkommission. Aus dem Verwaltungsrat schied er im Jahre 1907 aus, ohne deshalb seine Tätigkeit für den ACV aufzugeben. So wurde er auch 1909 Mitglied der Statutenrevisionskommission des ACV, die den Uebergang von der nebenamtlichen Leitung der Genossenschaft zur hauptamtlichen vorzubereiten hatte. Bei der Bestellung der nun hauptamtlichen Leitung, der neuen Verwaltungskommission des ACV, wurde er 1910 auf dem Berufswege zum Mitglied und Präsidenten dieser neuen Behörde gewählt und trat dieses Amt am 1. Dezember 1910 unter Verzicht auf seine Lehrstelle an.

Schon bald nach seiner Betätigung im ACV wurde man auch im V. S. K. auf diese hervorragende Kraft aufmerksam. Angst wurde an der ausserordentlichen Generalversammlung des V. S. K., die am 19. Oktober 1902 in Olten stattfand, an Stelle des demissionierenden Dr. A. Brunner in den damaligen Vorstand und zugleich in die damalige Direktion des Verbandes schweiz. Konsumvereine gewählt und ist seither ununterbrochen in den Behörden des V. S. K. tätig, indem, als 1909 der Verbandsvorstand durch den Aufsichtsrat abgelöst wurde, es als selbstverständlich galt, dass Herr Angst auch dem neuen Aufsichtsrat seine Kraft widmen werde. Der Jubilar ist also das älteste aktiv tätige Mitglied des früheren Verbandsvorstandes, neben dem Veteran J. Aebli und dem Schreibenden das einzig überlebende Mitglied dieser früheren Verbandsbehörde. In seiner Eigenschaft als Mitglied der Direktion wurde Herr Angst seinerzeit die Hauptarbeit für die Ausarbeitung der Statuten und Grundlagen der zu gründenden Pensionskasse der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine übertragen. Er kann als der eigentliche Gründer dieser grossartigen Wohlfahrtsinstitution bezeichnet werden, und seine Betrauung mit dem Amte des Präsidenten des Aufsichtsrates derselben war eine selbstverständliche Pflicht der Dankbarkeit für seine Verdienste um diese Genossenschaft.

Für die Entwicklung des Verbandes schweiz. Konsumvereine war es von grosser Bedeutung, dass der leitende Kopf des grössten Verbandsvereins, des ACV beider Basel, es stets als selbsverständlich betrachtete, dass diese beiden Organisationen miteinander und nicht gegeneinander arbeiten sollten, dass der ACV überall da, wo seine Mitwirkung für die Entwicklung des Verbandes und der Verbandsinstitutionen notwendig oder vorteilhaft war, sich hiezu bereit fand. Von den blühenden Zweckgenossenschaften des V. S. K. wären nicht alle zustandegekommen oder hätten ihre grosse Entwicklung nicht nehmen können, wenn nicht Herr Angst die Teilnahme des ACV an der Finanzierung und hauptsächlich an den Warenbezügen dieser Zweckgenossenschaften zugesichert und gebracht hätte; besonders hervorzuheben sei in diesem Zusammenhang die Mühlengenossenschaft in Zürich.»

Was er für den ACV beider Basel geleistet und zu welcher Entwicklung er diese Genossenschaft gebracht hat, hat der Präsident der Verwaltungskommission des ACV an der Bestattungsfeier eingehend dargestellt und bewiesen, «dass Herr Angst ein treuer Sachwalter der ihm anvertrauten Güter war. Wie die Löwin ihr Junges, so suchte er die finanzielle Grundlage des ACV gegen beabsichtigte Versuche, diese Grundlage zu Gunsten des Personals oder zu Gunsten einer zu hohen Rückvergütung zu schwächen, zu verteidigen und hatte damit den oben ersichtlich gemachten Erfolg. Dass sich diese konsequente, energische Finanzpolitik im Endeffekt doch zu Gunsten der Mitgliedschaft ausgewirkt hat, beweist am besten die Tatsache, dass dank den Erträgnissen der oben erwähnten offenen und stillen Reserven die Rückvergütung seit 1930 jedes Jahr um beinahe 2 % höher ausgerichtet werden konnte, als der blosse Ertrag der Warenvermittlung und Produktion es gestattet hätte.

Einzig zugunsten der Alters-, Invaliden- und Hinterlassenenversicherung des Personals des ACV liess Angst an seiner haushälterischen Verwendung der Erträgnisse des ACV eine Ausnahme eintreten, in der Einsicht, dass in der Endwirkung auch diese Ausgaben zugunsten der Gemeinwirtschaft sich auswirken werden. Mit grosser Energie betrieb er den Beitritt des ACV zur Versicherungsanstalt, zuerst 1912 zur Alters- und Invalidenversicherung, sodann ab 1923 zur Hinterlassenenversicherung. Dank hauptsächlich Angsts Initiative und Tätigkeit sind Ende 1930 bei der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine 1931 Angestellte des ACV mit Fr. 5,952,277.— Besoldung, Abteilung Invalidenversicherung, und 744 Angestellte mit Fr. 4,174,948.— Besoldung Abteilung Hinterlassenenversicherung, versichert; dafür hat der ACV zirka 13 Millionen Franken aufgewendet.

Auch der Aktionsradius des ACV beider Basel hat sich in der Aera Angst erheblich erweitert. Ihm hauptsächlich ist es zu verdanken, dass die Widerstände, die gewöhnlich aus beiden Lagern einer Fusion sich entgegensetzen, überwunden wurden und dass zuerst Birsfelden, dann Birseck, dann Pratteln und schliesslich beide Augst sich dem ACV anschlossen, der dann allerdings der Erweiterung des Gebietes entsprechend seine Firma in ACV beider Basel ändern musste.

Abgesehen davon, dass der ACV direkt einer der grössten Liegenschaftsbesitzer im Kanton Basel und umliegenden Gemeinden ist, mit zahlreichen komfortablen und preiswürdigen Mietwohnungen — deren Zahl belief sich Ende 1930 auf 596 gegen 76 Ende 1910 —, hat er durch seine Mithilfe auch das Zustandekommen der meisten seit Kriegsende in Basel entstandenen Bau- und Wohngenossenschaften erst ermöglicht. Grosse Summen sind vom ACV jeweils für Baukredite diesen Wohngenossenschaften vorgeschossen und zum Teil nachher in Hypotheken umgewandelt worden, um überhaupt das Zustandekommen dieser Siedelungen und Kolonien zu ermöglichen. Ebenso hat der

ACV durch aktive Mitwirkung bei den Gründungsverhandlungen und in den Behörden dieser Wohngenossenschaften, zum Teil auch durch Uebernahme der Rechnungsführung oder Stellung von geeigneten Buchhaltern einer rationellen Entwicklung dieser Genossenschaften Vorschub geleistet. Auch hier war Herr Angst die initiative und treibende Kraft. Jedoch auch hier hatte er zeitweise nicht unerhebliche Widerstände zu überwinden.

Die Leitung eines solch grossen Unternehmens, wie es der ACV beider Basel geworden ist, auferlegt den leitenden Organen grosse, vielseitige Arbeit; jedoch kann sich einen Begriff von der Vielseitigkeit dieser Tätigkeit eigentlich nur jemand machen, dem es wie dem Schreibenden möglich war, einen genaueren Einblick in die Geschäftsabwicklung zu gewinnen. Eine solche Tätigkeit wäre schon in einem kapitalistisch geleiteten Betrieb eine schwierige Aufgabe. Dort erschöpft sie sich jedoch meistens im Technischen und in der Einholung der Zustimmung einer eher beschränkten Zahl von meist leicht zu überzeugenden Aufsichts- resp. Verwaltungspersonen. In einem demokratisch organisierten Unternehmen, wie der ACV beider Basel es darstellt, ist diese Aufgabe doppelt schwer, weil nicht nur die Zahl der zu begrüssenden Instanzen, die Zahl der Personen, die bei der Entscheidung oder Ausführung mitzuwirken haben und die Entscheidung beeinflussen, viel grösser ist, sondern weil auch nicht immer bei allen diesen Personen das erforderliche wirtschaftliche Verständnis vorhanden ist oder, wenn es vorhanden ist, durch parteipolitische oder andere Einflüsse geschwächt oder gar aufgehoben wird. Gerade im ACV beider Basel mit der eigenartigen politischen Mentalität eines Teiles der Basler Bevölkerung, die ja beinahe restlos im Consumverein Mitglied ist und statutarisch Anspruch erheben kann, Mitglied zu sein, sind diese Schwierigkeiten vielfach grösser als wie anderswo, und es bedurfte einer grossen Charakterstärke, einer grosse Liebe zur Sache, einer beinahe unermüdlichen Geduld, um alle auftauchenden Widerstände zu überwinden und die Genossenschaft sicher durch alle diese Fährnisse zu leiten, wie Herr Angst dies vermocht hat.

Die Leser der Tageszeitungen und der Basler Ausgabe des «Gen. Volksblattes» hatten Gelegenheit, jeweils in den Berichten über die Verhandlungen des Genossenschaftsrates zu vernehmen, was alles von gewissen Mitgliedervertretern vom ACV oder dessen Leitung verlangt wurde und mit welcher Unerschrockenheit, Energie und Erfolg hauptsächlich Herr Angst diesen Ansinnen je und je entgegen trat. Neben den öffentlichen Sitzungen des Genossenschaftsrates werden zahlreiche wichtige und weniger wichtige Fragen auch noch in den häufigen Sitzungen des Aufsichtsrates und den weniger häufigen der Aufsichtskommissionen behandelt, wo Herr Angst gewöhnlich in gleicher Weise wie im Genossenschaftsrat die Opposition zu belehren, eventuell, wenn sie nicht belehrt werden will, abzufertigen hat.

Wer das alles aus der Nähe verfolgen kann, muss gerade diese Art der Tätigkeit des Herrn Angst besonders hoch einschätzen; denn nur ein grosser Pflichteifer und starker Wille — per aspera ad astra —, von der Erreichung des Zieles sich durch gar nichts abschrecken zu lassen, verbunden mit der Ueberzeugung, nur das Gute und Rechte zu wollen, können dieses Abprallen aller Angriffe erklären.

Dass Herr Angst, mit dem zusammen zu arbeiten stets sehr angenehm ist, auch im persönlichen Verkehr stets entgegenkommend, dienstbereit und human auftritt, ist bekannt.»

* * *

Als vor 10 Jahren dem Jubilar Angst diese Anerkennung gewidmet wurde, geschah dies nicht in der Meinung, dass dessen genossenschaftliches Tagewerk damit beendigt sei. Es war bekannt, dass er noch voll leistungsfähig und arbeitsfroh war, und dass er bereit war, auch weiterhin für die ihm am Herzen liegende Aufgabe, die Basler und Schweizer Konsumgenossenschaftsbewegung zu stärken, seine ganze Kraft einzusetzen. Tatsächlich hat er noch bis zur Beendigung seines 75. Lebensjahres seine hauptamtliche Tätigkeit dem ACV gewidmet, und aus den gesamtschweizerischen Ehrenstellen ist er seither nur suksessive zurückgetreten, zuletzt aus dem Aufsichtsrate des V. S. K.

Sein Rücktritt war jedoch nicht identisch mit einem sich zur Ruhesetzen und beschaulichen Geniessen der letzten Lebensjahre nach dem bekannten Spruche: «Otium cum dignitate». Das «Otium» galt für ihn nicht. Er stellte auch nach dem Rücktritt aus der Leitung des ACV seine Kräfte immer noch in dessen Dienst, sei es als Berater der Verwaltungskommission, als Ehrenmitglied des Aufsichtsrates oder als Verfasser der Geschichte des ACV. Auch in den Ehrenämtern, die er im V. S. K. und seinen Zweckgenossenschaften bekleidete, blieb er stets ein aktiver, kenntnisreicher und initiativer Mitarbeiter.

Das Andenken an Emil Angst wird in erster Linie bei allen, die ihm persönlich nahe standen und sein Wirken als Mitarbeiter würdigen konnten, stets in Ehren gehalten werden. Das gleiche darf auch von anderen Freunden der genossenschaftlichen Selbsthilfe und der sozialen Fürsorge erwartet werden, die solches gemeinnützige Wirken zu schätzen wissen. Seine guten Werke werden auch späteren Generationen jene Verdienste stets in Erinnerung halten.

Dr. Oskar Schär.

Der Nachruf der Verbandsdirektion

im «Bulletin» vom Samstag, den 11. Oktober:

Mit grossem Bedauern geben wir hiermit den Verbandsvereinen Kenntnis von dem gestern, den 10. Oktober 1941, abends, nach langem, geduldigen Leiden erfolgten Hinschied von Emil Angst, langjähriges Mitglied, Vizepräsident und Präsident des früheren Aufsichtsrates des V. S. K. Am 25. August 1941 war es Herrn Angst, allerdings damals schon leidend, vergönnt, noch den 80. Geburtstag zu begehen.

In Herrn Angst scheidet ein Genossenschafter von grossem Ausmasse von uns. Als jahrzehntelanges Behördemitglied und Präsident der Verwaltungskommission des Allg. Consumvereins beider Basel, als vielseitiger Mitarbeiter in den Behörden des V. S. K. und in verschiedenen Zweckgenossenschaften, als initiativer, kluger, zielbewusster Genossenschafter hat Herr Angst in einem arbeitsreichen Leben seine ganze Kraft und Liebe dem Aufbau und der Entwicklung des A. C. V. beider Basel, des V. S. K. und der gesamten schweizerischen Genossenschaftsbewegung gewidmet.

Die gesamte Genossenschaftsbewegung der Schweiz verdankt diesem verdienten, gütigen und allzeit freundlichen Manne viel, so besonders auch der V. S. K. und manche seiner Zweckgenossenschaften.

Herr Angst wurde in der ausserordentlichen Delegiertenversammlung vom 19. Oktober 1902 als Mitglied des früheren Verbandsvorstandes und damit auch als Mitglied der ehemals ehrenamtlich tätigen Direktion des Verbandes gewählt. Im Jahre 1907 wurde Herr Angst zum Vizepräsidenten des Verbandsvorstandes und der Verbandsdirektion gewählt. Im Jahre 1909, anlässlich der Schaffung des Aufsichtsrates, wurde er wiederum als Mitglied dieser Behörde bezeichnet und behielt im Aufsichtsrat sowohl als auch im Ausschuss des Aufsichtsrates das Amt eines Vizepräsidenten inne bis zu dem im Jahre 1923 erfolgten Hinschiede des damaligen Präsidenten Herrn Dr. Rudolf Kündig, dem er im Amte als Präsident des Aufsichtsrates und des Ausschusses nachfolgte. Während der Dauer seiner Präsidentschaft hat Herr Angst jeweilen auch die Delegiertenversammlung des V. S. K. geleitet.

Mit praktischem Sinn, vereint mit einer idealen Auffassung der im Genossenschaftswesen verkörperten Idee, hat der Verstorbene in unermüdlicher Arbeit, vielen Widerständen zum Trotz, in richtiger Erfassung der realen Verhältnisse sowie in Erkenntnis der wirtschaftlichen Möglichkeiten, je und je für eine innere Stärkung der von ihm geleiteten Lokalorganisation sowohl als auch für eine stetige Förderung und Ausdehnung der genossenschaftlichen Gesamtbewegung gewirkt.

Herr Angst ist stets für den Ausbau des Verbandes zu einer starken und finanziell gut fundierten Zentralorganisation eingetreten. Er hat tatkräftig an der Gründung und an der Leitung verschiedener Zweckgenossenschaften des V. S. K. mitgewirkt, so an der Genossenschaftlichen Zentralbank Basel, an der Mühlengenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. S. K.) Zürich, an der Schuh-Coop in Basel, an der Milcheinkaufsgenossenschaft schweiz. Konsumvereine (M. E. S. K.) in Basel und hat sich besondere Verdienste erworben um die Gründung und Entwicklung der Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine. Herr Angst gehörte während einigen Jahren auch dem Zentralvorstande des Internationalen Genossenschaftsbundes an.

Zeit seines Lebens war es für Herrn Angst ein inneres Bedürfnis, für die Verfechtung der Interessen der wirtschaftlich Schwachen einzutreten. Er hat deshalb noch an vielen anderen genossenschaftlichen und gemeinnützigen Institutionen mitgewirkt, die wir hier nicht alle anführen können.

Wenn die Ideale, welche die Gründer der Genossenschaft beseelt haben, zerfallen, so wird auch der ganzen Bewegung das Sterbeglöcklein läuten. Darum ist es wichtig, dass die Grundsätze und Ziele der Genossenschaftsbewegung immer und immer wieder in die Herzen der Menschen eingepflanzt werden, von Generation zu Generation.

Emil Angst.

Der Verwaltungsrat, die Verbandsdirektion und alle Genossenschafter, die das Vergnügen hatten, mit Herrn Emil Angst zusammen zu arbeiten, werden dem verehrten Verstorbenen stets ein ehrendes, dankbares Andenken bewahren. Es ist ein Mann von uns geschieden, dessen Verdienste um unsere Bewegung sich auch in der Zukunft auswirken werden.

Die Trauerfeier.

Das reiche Wirken von Emil Angst, seine zahlreichen Beziehungen, die ihn in Freundschaft und Arbeitsgemeinschaft mit sovielen Menschen auf seinem engeren und weiteren Arbeitsgebiet verbanden, fanden beredten Ausdruck an der Trauerfeier. Das Krematorium auf dem Basler Friedhof vermochte die grosse Menge prominenter Genossenschafter, Mitarbeiter und weiterer Genossenschafterinnen und Genossenschafter kaum zu fassen. Zahlreiche Mitglieder des V. S. K.-Verwaltungsrates, auch aus dem Welschland und Tessin, unter ihnen Präsident Nationalrat Huber und Dr. Jaeggi, bezeugten dem verstorbenen ehemaligen Aufsichtsratskollegen Ehre und ihre persönliche Verbundenheit. Weiter wohnten der feierlichen Gedenkstunde bei Mitglieder der Direktion des V. S. K. und der Verwaltungskommission des A. C. V., der Behörden des A. C. V., Geschäftsleiter des A. C. V., Personalvertreter, Vertreter der Zweckgenossenschaften, des Verwaltervereins. Die Anwesenheit von Regierungsrat Wenk bedeutete nicht zuletzt ein Zeichen des Dankes, den auch die Basler Öffentlichkeit, das kantonale Gemeinwesen, dem Emil Angst lange Jahre — u. a. als Mitglied und Präsident des Grossen Rates — gedient hat, schuldig ist. Zahlreiche prächtige Kränze kennzeichneten die offene und tiefe Wertschätzung, die das Wirken des Verstorbenen belohnt. Diese Beweise der Ehrung mögen der Trauerfamilie, der auch an dieser Stelle herzliches Beileid zum Ausdruck gebracht sei, ein Trost sein.

Den Dank für das genossenschaftliche Werk von Emil Angst bezeugten eindrucksvoll Herr Rudin, Präsident der Verwaltungskommission des A. C. V., und Dr. Oskar Schär, mit dem der Verstorbene jahrzehntelang in Freundschaft verbunden war und manchen Kampf erfolgreich zum Nutzen des Ganzen durchgefochten hat. — Die beiden Ansprachen werden in der nächsten Nummer wiedergegeben.

Im Namen der Sozialdemokratischen Partei und des Arbeiterbundes und deren Mitglieder in den Behörden des A. C. V., sowie des gewerkschaftlich organisierten Personals des A. C. V. richtete Gewerkschaftssekretär Bernasconi Worte dankbaren Gedenkens an die Arbeit des Verstorbenen im Dienste der wirtschaftlich Schwachen. Am Ausbau der als vorbildlich anerkannten Sozialgesetzgebung und Fürsorge hat Emil Angst hervorragenden Anteil. Es sei vor allem an das Gesetz über die Öffentliche Krankenkasse erinnert. Unvergessen bleibt die initiative Mitwirkung bei der jüngsten Statutenrevision des A. C. V., in deren Rahmen er gewisse ihm notwendig erscheinende Reformen verwirklichen wollte. Das Personal des A. C. V. hat ihm vor allem die vorbildlichen Fürsorge- und die Versicherungseinrichtungen sowie Lohn- und Arbeitsbedingungen zu verdanken. Er liess sich auch durch gelegentlichen Widerstand aus dem Kreise seiner Freunde nicht entmutigen. Das zeugt von seiner Weitsicht. Gewerkschaftliche Forderungen, für die er ein grosses Verständnis hatte, hat er immer gewissenhaft gegen die Interessen der ge-

samten Mitgliedschaft abgewogen. — Lassen wir uns durch das Leben und Wirken von Emil Angst anspornen zu immer besserer Arbeit im Dienste der Arbeiterschaft und des ganzen Volkes, zu nie erlahmendem und zukunftsfrohem Kampf für eine bessere Welt.

Pfarrer Schmid, der eingangs der Trauerfeier über Leben und Wirken von Emil Angst kurz berichtete, stellte im Anschluss an die drei genannten Redner seine fein empfundenen Trost- und Dankesworte unter das Pauluswort: «Nun sucht man nicht mehr an dem Haushalter, denn dass er treu erfunden werde». Angst hat seine mannigfaltigen Gaben als rechter Haushalter gebraucht. Es ist einer da, der uns Verantwortung gab; das Leben ist nichts als ein Verwalten der mancherlei Gaben Gottes, die er uns gab. Dieses Verwalten ist ein Dienst an den Brüdern. Pfarrer Schmid schloss mit dem Wort von Jesus: «Du bist über wenigem getreu gewesen. Ich will dich über viel setzen. Gehe ein zu deines Herrn Freude».

In Ehrfurcht und Ergriffenheit folgte die Versammlung dem sich langsam aus ihrem Kreise entfernenden Sarge, der einen Mann trug, dessen Geist, Hingabe, Treue lebendig weiterwirken werden.

Erneute Eingabe des V.S.K. an den Bundesrat im Kampfe gegen die Teuerung.

Zu Beginn dieser Woche hat sich die Direktion des V. S. K. von neuem mit einer Eingabe an den Bundesrat gewandt und dabei eine Reihe für die von der Teuerung besonders betroffene Konsumentenschaft wichtiger Postulate bekanntgegeben. In der Eingabe wird ausgeführt:

In einer wohlbegründeten Eingabe vom 5. September 1941 haben wir darauf hingewiesen, dass die Entwicklung der Preise der notwendigen Lebensmittel bereits einen beängstigenden Grad erreicht hätte, der es breiten Schichten unserer Bevölkerung heute nicht mehr ermögliche, bei den gegenwärtigen Einkommensverhältnissen sich das für den Lebensunterhalt unbedingt Notwendige in ausreichenden Quantitäten zu kaufen.

Je schwieriger und je teurer sich die Einfuhr ausländischer Lebensmittel gestalte, um so bedeutungsvoller werden für die Konsumenten die Inlandsproduktion und die Festsetzung der Preise für die einheimischen Erzeugnisse. Dabei verschliessen wir uns keineswegs der Einsicht, dass den Schweizerbauern den Produktionskosten angemessene Preise bewilligt werden sollen, um die Anbaufreude und die Ablieferungsbereitschaft der landwirtschaftlichen Kreise anzuregen und um ihnen ein gerechtes Entgelt für ihre Arbeit zuzuerkennen.

Um jedoch den berechtigten Interessen der breiten Käuferschichten ebenfalls gerecht werden zu können, haben wir den Vorschlag unterbreitet, dass wenn weitere Preiserhöhungen auf den Artikeln: Brot, Milch, Milchprodukten und Kartoffeln sich als unumgänglich erzeigen, solche nicht zu Lasten der Konsumenten gehen sollen, ansonst eine untragbare Verteuerung der Lebenshaltung unvermeidbar würde.

Aus diesen Gründen haben wir Ihnen empfohlen, die auf den vorerwähnten Landesprodukten notwendig erscheinenden Preiserhöhungen durch den Bund übernehmen zu lassen, allerdings in der ausdrücklichen Meinung, dass die dem Bund durch die Übernahme der Preiserhöhungen entstehenden Kosten auf dem Wege der Belastung des Besitzes und des Einkommens bei den bemittelten Kreisen wieder hereingeholt werden.

Dieser Standpunkt ist in der kürzlich zu Ende gegangenen Session der Bundesversammlung auch von der Vollmachtenkommission in bezug auf die Milchpreiserhöhung vertreten worden.

Dagegen haben die eidgenössischen Räte eine andere Stellung eingenommen, nachdem der Bundesrat erklärt hatte, die Arbeitgeber, die dazu imstande sind, zu veranlassen, durch eine angemessene Anpassung der Lohnbezüge ihren Arbeitnehmern die neuerdings gestiegene Teuerung erträglicher zu gestalten; ferner ab 1. Januar 1942 eine Erhöhung der Renten an Greise, Witwen und Waisen sowie der Unterstützung an ältere Arbeitslose vorzusehen sowie mit Wirkung ab 1. November 1941 Notstandsaktionen von Kantonen und Gemeinden finanziell zu unterstützen.

So sehr wir die bundesrätliche Erklärung begrüssen, so bedauern wir gleichwohl aus materiellen und aus psychologischen Erwägungen den Entscheid, die 2 Rappen Milchpreiserhöhung auf die Konsumenten überwälzen zu lassen. Weder die Milchpreiserhöhung noch die beträchtliche Erhöhung des Kartoffelpreises, noch die auf später in Aussicht gestellte Preiserhöhung für Käse und Butter dürfen jedes für sich allein betrachtet werden. Alle diese Erhöhungen zusammengerechnet, neben denjenigen der übrigen Lebensmittel und Bedarfsartikel, bedeuten für die Lohnempfänger eine Belastung, die sich je länger je mehr in eine untragbare Verteuerung und im Gefolge davon in der Unterernährung breiter Volkskreise auswirkt, was eine steigende Verbitterung hervorruft.

Wir haben indessen mit Genugtuung Kenntnis genommen, dass ein Brotpreisaufschlag bis auf weiteres nicht erfolge und die Preisdifferenz für diesen Artikel weiterhin vom Bund übernommen wird, dass ferner vorläufig bis zum 1. Februar 1942 Butter und Käse von der Erfassung durch die Warenumsatzsteuer befreit bleiben.

Wir verkennen auch nicht die Bemühungen des Bundes, nach Möglichkeit die Not des Volkes zu lindern durch Zusicherung von einem Drittel der Kosten an zu erwartende Notstandsaktionen von Gemeinden und Kantonen.

Bei dieser Lösung besteht jedoch die Gefahr, dass die arme Bevölkerung in armen Kantonen und Gemeinden ohne jede Erleichterung bleibt, weil bekanntlich gerade in solchen Gebieten Hilfsaktionen, die die kantonalen und kommunalen Finanzen belasten, entweder gar nicht oder verspätet organisiert werden, wenn nicht von Bundes wegen ein Gebot erfolgt.

Unsere mit Eingabe vom 5. September 1941 formulierten Wünsche bleiben nicht nur bestehen, sie haben im Gegenteil an Dringlichkeit inzwischen noch gewonnen. In den letzten Wochen hat die Teuerung unbestritten sich weiter verschärft, so dass immer weitere Kreise vor der unmittelbaren Gefahr stehen, der drohenden Unterernährung nicht mehr ausweichen zu können. Mit banger Sorge stellen wir fest, dass gerade in den Kreisen, die bisher geduldig im Interesse der innern Geschlossenheit mit Hilfsbegehren zurückhielten, trotzdem sie unter der Mangelwirtschaft ganz besonders zu lei-

den haben, eine steigende, aber begreifliche Nervosität sich abzeichnet, die leicht zu sozialen Spannungen führen könnte, die wir alle vermeiden müssen.

Wir gestatten uns daher, unsere Wünsche noch einmal wie folgt zu formulieren:

1. Der Brotpreis soll auch im Frühjahr 1942 oder später unter keinen Umständen für den Konsumenten erhöht werden.
2. Für Milchprodukte, wie Butter und Käse, sollen, sofern eine Preiserhöhung für den Produzenten nicht umgangen werden kann, die Konsumenten nicht weiter belastet werden.

   Auch nach dem 1. Februar 1942 sind Butter und Käse von der Warenumsatzsteuer zu befreien.
3. Die Milch wird gemäss behördlicher Zusage bis zum 31. Oktober 1942 keine weitere Preiserhöhung erfahren.
4. Es sollte erneut geprüft werden, ob in der Kartoffelpreisfestsetzung nicht doch noch eine Erleichterung für den Konsumenten erreicht werden kann.
5. In bezug auf die Obstpreise ist alles anzuordnen, damit es auch dem Minderbemittelten ermöglicht wird, Obst zu konsumieren; es sollten Vorkehren getroffen werden, damit die amtlichen Richtpreise unter allen Umständen respektiert werden.
6. Die Kosten, die durch Darniederhaltung der Konsumentenpreise entstehen, sollen vom Bunde übernommen werden in der Weise, dass er sich für die Deckung dieser Belastung durch entsprechende steuerliche Heranziehung der finanzkräftigen Bevölkerungskreise schadlos halten soll.

Wir empfehlen dem hohen Bundesrate, unsere berechtigten Wünsche wohlwollend zu prüfen und ihnen zu gegebener Zeit Rechnung zu tragen.

Resolution einer Kreiskonferenz zur Bekämpfung der Teuerung.

An der Herbstkonferenz des Kreises IV des V. S. K. (Kantone Solothurn, Basel-Stadt und -Land) am Sonntag, den 5. Oktober 1941, in Biberist, wurde folgende Resolution gefasst:

Die Kreisversammlung IV des V.S.K. begrüsst, dass die Direktion des V. S. K. in ihrer Eingabe an den Bundesrat die Übernahme der auf 1. November 1941 in Kraft tretenden Milchpreiserhöhung durch den Bund in Vorschlag brachte. Sie bedauert, dass die Bundesversammlung dieser Anregung keine Folge gab.

Die Direktion des V. S. K. wird ersucht, beim Bundesrat vorstellig zu werden, um zu erreichen, dass Käse und Butter auch nach dem 1. Februar 1942 nicht in die Warenumsatzsteuer einbezogen werden. Gleichzeitig sollen Schritte unternommen werden, die die Befreiung weiterer lebensnotwendiger Nahrungsmittel von der Waren-Umsatzsteuer zum Ziele haben.

«Der Egoismus, verborgen unter dem falschen Namen der Freiheit, vergiftete und zerstörte unser ganzes menschliches Dasein.»

„Bauer, nun ist wieder die Reihe an dir!"

Die in weiten Kreisen feststellbare Erbitterung über die Belastung des Konsumenten und die Milchpreiserhöhung dürfte eine gewisse Milderung erfahren durch die vom Geist der Verantwortung und auch der offenen Anerkennung für das Erreichte getragenen Mahnworte in der Schweizerischen Bauernzeitung an die schweizerische Bauernschaft. Wir lesen dort:

Nach langen, schwierigen Verhandlungen hat der Bundesrat dem Begehren, den Milchpreis zu erhöhen, zugestimmt. Am 1. November tritt die Preiserhöhung von 2 Rappen je Kilo in Kraft.

Wir haben nun Preise erreicht, welche die bisherige Steigerung der Produktionskosten erträglich machen und die dem Bauer einen Arbeitsverdienst sichern, der sich den Löhnen der auf dem Lande wohnenden Arbeiter in Industrie und Gewerbe nähert. Die Armeeleitung hat auch das Urlaubswesen besser geregelt; es ist zu hoffen, dass dadurch, wenn nicht alle, so doch viele Misstände beseitigt werden.

Nun aber muss der Bauer mit neuer Energie und Freude ans Werk gehen.

Bauer, von deinen Leistungen in erster Linie hängt im neuen Kriegsjahr die Ernährung des Schweizervolkes ab.

Vor allem soll die neue Anbaupflicht restlos erfüllt werden: Beibehaltung der bisherigen Fläche offenen Ackerlandes und darüber hinaus weitere 35,000 ha. Wir hoffen, dass die Getreide- und auch die Kartoffelpreise so festgesetzt werden, dass sie einen neuen Ansporn zum Mehranbau bilden. In den eigentlichen Ackerbaugebieten kann bei guter Ernte schon heute ein angemessener Arbeitslohn erwartet werden. Aber auch weniger geeignete Gebiete müssen mit herangezogen werden. Die vermehrte Selbstversorgung sichert dem Klein- und dem Bergbauer eine genügende, zuträgliche und preiswerte Ernährung. Niemand kann ruhiger den kommenden Kriegsjahren und der voraussichtlichen Teuerung und Not der ersten Nachkriegszeit entgegensehen, als der Bauer, der sich aus eigenem Grund und Boden ernährt. Deshalb, Bauern: An den Pflug!

Es ist Pflicht, alle Milch abzuliefern. Wer die Milch zurückbehält, wer den Schwarzhandel begünstigt, begeht ein Unrecht und ist ein Schädling.

Keine Genossenschaft darf solche «Schwarz-Milchbauern» in ihren Reihen dulden. Sie sind dem Milcheinnehmer meist bekannt. Wer auffallend wenig Milch einliefert, soll sich über die Gründe ausweisen. Kann er es nicht, dann heisse es: Bessere dich oder du wirst «abgeseift».

Schränkt auch die Kälbermast ein.

Bauern, Genossenschafter, macht selbst Ordnung!

Wir wollen keine Stallvögte, aber wir wollen Ordnung, und dafür sorge der Bauer selbst.

So dürfen wir erwarten, dass die Parole, welche der Schweizerische Bauernverband, eure Organisation und eure Führer heute ausgeben, im ganzen Lande gehört und befolgt wird:

Schweizer Bauer, erfülle deine Pflicht, als Bauer, als Christ und als Eidgenosse!

Versorgung und Rationierung

Warum sind die Eier so rar? Berichtigung. Die — auch in Nr. 40 des «S. K.-V.» mitgeteilten — Zahlen betr. den Eierumsatz des A. C. V. beider Basel sind dahin zu interpretieren, dass die unter der Jahreszahl 1939 aufgeführten Ziffern die Jahresmenge und die unter 1941 die Monatsmenge betreffen.

Zusammenhänge — die man kennen sollte. Im Geschäftsbericht des bernischen Milchverbandes wird u. a. darauf aufmerksam gemacht, dass der Umstellung auch im Flachland gewisse Grenzen gesetzt seien — in Berggegenden spielen die klimatischen Verhältnisse ja eine bedeutende Rolle — denn Viehwirtschaft und Milchproduktion dürfen nicht so weit zurückgehen, dass die Eigenversorgung gefährdet und die für den Kompensationsverkehr so wichtige Ausfuhr verunmöglicht wird. Deutschland, das uns Kohlen und Rohstoffe für die Industrie liefert, verlangt an Zahlung Nutzvieh, Käse und Kondensmilch.

Grosse Bevölkerungskreise wollen nicht verstehen, dass das Milchland Schweiz zur Rationierung von Erzeugnissen, die bis vor kurzem noch im Überfluss vorhanden waren, übergehen muss. Könnten wir über unsere viehwirtschaftliche Produktion selbst verfügen, so brauchten wir noch keine Kontingentierung und Rationierung; wir müssen aber einen wesentlichen Teil für die Ausfuhr zur Verfügung stellen und eine entsprechende Einschränkung im Inlandverbrauch in Kauf nehmen

Käsezuteilung an das verarbeitende Gewerbe. Die Verhandlungen mit der Sektion für Milch und Milchprodukte des Eidg. Kriegsernährungsamtes haben — wie von der Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien mitgeteilt wird — zu einer den gegenwärtigen Verhältnissen entsprechenden Lösung geführt.

Der Verkauf von Käsegebäck ist auch in Zukunft gestattet; allerdings wird man den Käufern eine entsprechende Anzahl Coupons der persönlichen Lebensmittelkarte oder Mahlzeiten-Coupons abverlangen müssen. Mehr Käse, als im Jahre 1940 (Stichjahr) verarbeitet wurde, erhält prinzipiell keine Bäckerei zugeteilt, selbst wenn sie mehr Coupons zur Ablieferung bringt.

Verschiedene Tagesfragen.

Eine Kalkulationstabelle des Detaillistenverbandes für die Warenumsatzsteuer.

Verkaufspreis	Steuer	Total	Verkaufspreis	Steuer	Total
—.05	—.01	—.06	—.55	—.02	—.57
—.10	—.01	—.11	—.60	—.02	—.62
—.15	—.01	—.16	—.65	—.02	—.67
—.20	—.01	—.21	—.70	—.02	—.72
—.25	—.01	—.26	—.75	—.02	—.77
—.30	—.01	—.31	—.80	—.02	—.82
—.35	—.01	—.36	—.85	—.02	—.87
—.40	—.01	—.41	—.90	—.02	—.92
—.45	—.01	—.46	—.95	—.02	—.97
—.50	—.01	—.51	1.—	—.02	1.02

Diese Kalkulationstabelle ist vom Schweizerischen Detaillistenverband aufgestellt und bis zu einem Verkaufspreis von Fr. 40.— weitergeführt worden.

Die Jugend verlangt eine Reform der Wirtschafts- und Finanzpolitik auch im genossenschaftlichen Sinne. Die Jungliberalen des Kantons Aargau stimmten folgender Resolution bei: «Die jungliberale Bewegung des Kantons Aargau erachtet eine umfassende Staats- und Wirtschaftsreform, welche an die demokratischen und genossenschaftlichen Urtendenzen der Eidgenossenschaft anknüpft, als unumgänglich notwendig. Sie stellt diese Forderung im Glauben an den möglichen geistigen und materiellen Ausgleich zwischen Kapital und Arbeit, welcher die künftige Gestaltung unseres Landes und seine Stellung in Europa bestimmen wird. Als zurzeit dringendes Postulat fordert sie als Beitrag zur Lösung der sozialen Frage auf kantonalem Boden die unverzügliche Einführung einer Altersversicherung und als familienpolitische Massnahme die Ausrichtung von Aussteuerbeiträgen an Wehrmänner mit vielen Diensttagen. Für die Erschliessung neuer Einnahmequellen zur Finanzierung allgemeiner und sozialer Aufgaben ist die totale aargauische Steuerreform mit starker Belastung hoher Einkommen und Vermögen unter Abwandlung des Steuerbetruges nach gemeinem Strafrecht nicht mehr aufzuschieben. Angesichts der mehr und mehr um sich greifenden Not ist die Einführung einer kantonalen Vergnügungs- und Luxussteuer als Gebot ausgleichender Gerechtigkeit unverzüglich an die Hand zu nehmen.»

Ein schweizerisches Hausierergesetz? Der Schweizerische Hausierer- und Privatreisenden-Verband reichte eine Eingabe an das Volkswirtschaftsdepartement in Bern ein, mit dem Ersuchen, es sei die Frage für die Schaffung eines schweizerischen Hausierergesetzes zu prüfen.

Ein strenges Verbot des Bettels mit dem Hausiererpatent — heisst es in der Eingabe — soll umschrieben und speziell der getarnte Bettel verboten werden. Es soll auch möglich sein, Hausierern, welche zu übersetzten Preisen verkaufen, das Patent zu entziehen. Die Patenttaxe soll einheitlich geregelt werden, wobei wie bisher Unterschiede in der Höhe der Taxen je nach Warengattungen gemacht werden können.

Der Verband ist der Auffassung, dass die Hausiererzahl den jetzigen Stand nicht übersteigen soll, und fordert, dass Neubewerbern für ein Patent von den Arbeitsämtern andere Arbeit zugewiesen werden soll, dagegen sei das Patent den Berufshausierern nicht zu entziehen, es sei denn, dass sie sich gegen das Hausierergesetz verstossen oder sich gegenüber der Bevölkerung unanständig benehmen.

Starke Verbilligung der Kartoffeln durch den V. S. K.

Heute zählt vor allem die Tat. Eine solche ist die grosszügige Kartoffelaktion des V. S. K., die es den dem Verbande angeschlossenen Vereinen ermöglicht, die Kartoffeln für den Winterbedarf um volle zwei Franken pro 100 Kilo billiger abzugeben. Den Mitgliedern wird damit die frühzeitige Einlagerung eines genügenden Vorrates an diesem wichtigen Nahrungsmittel erleichtert. Der landwirtschaftliche Produzent wird durch diese Aktion in keiner Weise geschmälert, sondern darf in der V. S. K.-Aktion eine mancherorts bestimmt fühlbare und da und dort willkommene Förderung des Kartoffelabsatzes erblicken.

Die Aktivität der Konsumgenossenschaften im Kampfe gegen die Teuerung, die auch in den beiden jüngsten Eingaben des V. S. K. an den Bundesrat bewiesen wird, erfährt durch die Kartoffelaktion des V. S. K. eine überzeugende Unterstützung und soll nach Möglichkeit durch eine weitere Verbilligung seitens der einzelnen Vereine noch eindrücklicher dokumentiert werden. Bisher schon hat die Abteilung Landesprodukte des V. S. K. die Kartoffeln zu den Selbstkosten ohne Preiszuschlag vermittelt.

In einer Zeit der für viele immer weniger erträglichen Teuerung wirkt sich die helfende Tat der Konsumgenossenschaften doppelt segensreich aus.

Volkswirtschaft

Wie kann die „Spiralwirkung" von Lohnerhöhungen ausgeglichen werden?

Der vom Eidg. Volkswirtschaftsdepartement eingesetzte Arbeitsausschuss* der Konjunkturbeobachtungs- und Preisbildungskommission gibt zu dieser Frage folgende Anregungen:

Als geeignete Massnahmen, die sogenannte «Spiralwirkung» von Lohnerhöhungen bis zu einem mehr oder weniger hohen Grade auszugleichen, können nach Auffassung der Kommission sowohl betriebsinterne Anordnungen als auch staatliche Eingriffe in Betracht kommen.

* Der Arbeitsausschuss setzt sich wie folgt zusammen: Dr. E. Ackermann, Dr. F. Bernet, Prof. Dr. E. Böhler, Direktor J. C. Bruggmann, Prof. Dr. O. Howald, Dr. Rob. Just, P. D. Dr. E. Kellenberger, Prof. Dr. J. Lorenz, Prof. Dr. F. Marbach, Nationalrat Dr. Max Weber; Sekretariat: Dr. M. Haene, Dr. F. Furger.

Die Vorkehren, welche die einzelne Unternehmung selbst treffen kann, sind vor allem Rationalisierungsmassnahmen, wie Standardisierung und Typisierung der Produktion, Einsparungen auf Unkostenkonten, die unter gegebenen Umständen heute vielleicht weniger von Bedeutung sind, und nicht zuletzt Verzicht auf einen Teil des Unternehmergewinnes zugunsten der Lohnempfänger.

Zu den wichtigsten staatlichen Massnahmen zählen: die Aufstellung eines allgemeinen Produktionsplanes, der vorsieht, dass die lebensnotwendigen, rationell arbeitenden Betriebe in bezug auf die Rohmaterialien- und Arbeitskräftezuteilung gegenüber anderen, weniger wichtigen Betrieben kriegswirtschaftlich bevorzugt behandelt werden; dann die geeignete Stillegung nachweisbar nicht lebensfähiger Betriebe (wie dies beispielsweise mit Erfolg in der Uhrenindustrie durchgeführt wurde), verbunden mit Umschulung und Überführung der freigesetzten Arbeitskräfte in lebensnotwendige Wirtschaftszweige. Ferner könnten durch staatliche Vorschriften Artikel des täglichen Bedarfes in ihrer mit hohen Produktionskosten belasteten Mannigfaltigkeit auf einige wenige Zwecks- und Gebrauchsqualitäten beschränkt und dadurch verbilligt werden. Die Kommission erachtet es als selbstverständlich, dass derartige Massnahmen, die in hohem Masse die bisher freie Dispositionsmöglichkeit der einzelnen Unternehmer einschränken, nur auf Grund eingehender Prüfung und nach Abwägen aller daraus erwachsenden Vor- und Nachteile, auch ausserwirtschaftlicher Natur, angeordnet werden dürfen.

Ferner sei darauf hingewiesen, dass eine schärfere Handhabung der Anordnungen der eidgenössischen Preiskontrollstelle und Ausstattung derselben mit weitergehenden Kompetenzen (Einflussnahme auf die Kostenelemente) dazu angetan sind, übersetzte Preise bzw. Unternehmergewinne zugunsten der Lohnempfänger mehr als bisher auszuschliessen. Als Nachteil ist bisher u. a. empfunden worden, dass nur derjenige bestraft wurde, der Ware über dem zulässigen Höchstpreis anbot oder verkaufte. Unseres Erachtens muss auch der Warennachfrager, der wissentlich übersetzte Preise offeriert, strafrechtlich zur Verantwortung gezogen werden. Sofern es sich zeigen sollte, dass die hiezu getroffenen rechtlichen Voraussetzungen noch nicht genügen, so sind sie weiter auszubauen.

Ein weiteres Mittel, unerwünschte Preissteigerungen hintanzuhalten, ist in der Ausdehnung der Rationierung auf bisher freie Artikel zu erblicken, mit andern Worten, in einer im Hinblick auf die Gesamtversorgungslage konsequenteren Rationierungspolitik.

Endlich sei in diesem Zusammenhang darauf aufmerksam gemacht, dass der Vollzug allgemeiner kriegswirtschaftlicher Massnahmen immer noch von Kanton zu Kanton, ja sogar von Gemeinde zu Gemeinde verschieden gehandhabt wird. Die gleichmässige Befolgung aller kriegswirtschaftlichen Vorschriften und Massnahmen innerhalb des ganzen Landes ist, neben einer gleichmässigeren Erfassung der Steuerquellen, eine wichtigste Voraussetzung für eine einigermassen gerechte Einkommensverteilung und damit für eine zweckmässige Lohnpolitik.

Kurze Nachrichten

Basler Kleinkreditaktion. Die Bell A.-G. wird in Verbindung mit der Genossenschaftlichen Zentralbank für ihr Personal eine Kleinkreditaktion durchführen zur Erleichterung der Herbsteinkäufe zu günstigen Bedingungen.

Die eidgenössischen Stempelabgaben. Die eidgenössischen Stempelabgaben haben im dritten Vierteljahr 1941 einen Rohertrag von 15,2 Millionen Franken abgeworfen gegenüber 12,3 Millionen Franken in der entsprechenden Zeit des Vorjahres.

Gesamteinnahmen vom 1. Januar bis 30. September: 52,9 Millionen (47,4 Millionen).

Arbeitsmarkt im September. Ende September waren bei den Arbeitsämtern 5440 gänzlich arbeitslose Stellensuchende angemeldet, gegenüber 6030 vor einem Monat und 9993 vor einem Jahre. Im ganzen war die Nachfrage nach Arbeitskräften Ende des Berichtsmonats immer noch bedeutend.

Die Gesamtzahl der Stellensuchenden, einschliesslich derjenigen, welche am Zähltag noch irgendwie beschäftigt waren, belief sich Ende des Berichtsmonats auf 6606.

Kleinzentrifugen werden plombiert. In verschiedenen Städten mussten beim Gewerbe, Gasthöfen usw. eine bedeutende Zahl von Kleinzentrifugen plombiert werden als Schutzmassnahme gegen die unbefugte Rahm- oder Butterbereitung durch diese Abnehmer.

Die Beteiligung des Bundes an Notstandsaktionen. Als Notstandsaktionen im Rahmen dieses Beschlusses kommen in Betracht:

a) Zuwendungen in natura;
b) Abgabe von Gutscheinen zum Bezug verbilligter Lebensmittel, Brennmaterialien und anderer Verbrauchsgüter;
c) Mietzinszuschüsse;
d) Barzuschüsse.

Es ist Sache der Kantone und Gemeinden, die Voraussetzungen zu bestimmen, unter welchen die Bevölkerung zur Teilnahme an solchen Notstandsaktionen berechtigt ist. Bei solchen Notstandsaktionen sind insbesondere zu berücksichtigen:

1. kinderreiche Familien;
2. bedürftige Wehrmannsfamilien;
3. Familien von Arbeitslosen;
4. Familien und Einzelpersonen, die sonstwie durch die Kriegsverhältnisse in Not geraten sind.

Die Beitragsleistungen des Bundes betragen einen Drittel der gesamten Unterstützungsbeiträge.

Weiterbildungskurs für die Fachpresse. (Mitg.) Der vom Schweiz. Fachpresse-Verband anfangs Oktober erstmals durchgeführte dreitägige Weiterbildungskurs für Redaktoren und Mitarbeiter der Fachpresse war sowohl hinsichtlich der Beteiligung als auch des Dargebotenen ein voller Erfolg. Rund 60 Kursteilnehmer folgten den anregenden Vorträgen und Übungen.

Wertvolles Rohmaterial aus der Schiessanlage. Wie der «Amriswiler Anzeiger» berichtet, ist aus dem Kugelfang der Schiessanlage ein Zentner Geschossblei gehoben worden, d. h. pro Scheibe fünf bis sechs Kilo.

Schweizerwoche 1941
18. OKTOBER BIS 1. NOVEMBER

Die Schweizerwoche soll der Ausdruck der gegenseitigen Verpflichtung des Schweizer Volkes sein. Sie gilt dem grössten wirtschaftlichen Gut, das wir besitzen - der einheimischen Arbeit.

Ehret und schätzet deshalb schweizerisches Schaffen

Aus der Praxis

Super-Markets.

Das Wort lässt sich nicht gut übersetzen. Es bedeutet riesenhafte, einfach eingerichtete Markthallen, in denen Lebensmittel in grossen Quantitäten in einfachsten Packungen zu niedrigem Preise verkauft werden, meist sogar im Selbstbedienungs-System.

Nach neueren Schätzungen glaubt man — wie im Organisator, Monatsschrift, Zürich, mitgeteilt wird — dass die etwa 5—6000 Super-Markets in den Vereinigten Staaten etwa 43% des Gesamtumsatzes in Lebensmitteln an sich reissen konnten. Ueberall herrscht der Preisappell vor; alles ist gross mit Preisen gezeichnet, die Waren sind aber raffiniert gut ausgestellt, und der Kunde kann sich selber bedienen. Am Eingang stehen leichte Wägelchen mit 2 Drahtkörben übereinander zur Verfügung des Kunden, der sie nun vor sich herschiebt, indem er an den Regalen und Gestellen entlangfährt. Am Ausgang befindet sich die Kasse, wo die Ware aus dem Wagen entnommen, mit einer Addiermaschine schnell aufaddiert und zugleich verpackt wird.

Interessant ist, dass zuerst alle grossen Markenartikel in den Super-Markets zu haben waren, natürlich zu niedrigeren Preisen, als im normalen Laden. Dann aber ging man allmählich zu Eigenmarken über, und heute setzt man bereits 50% in Eigenmarken um.

Wagenknappheit bei den Bundesbahnen.

Die Schweizerischen Bundesbahnen teilen u. a. mit:

Die starke Zunahme der Gütertransporte sowie die Tatsache, dass viele der für die Schweiz bestimmten lebenswichtigen Güter gegenwärtig aus dem Ausland mit dem Rollmaterial unserer Eisenbahnen abgeholt werden müssen, haben zu einer grossen Wagenknappheit geführt. Wir richten daher an alle Verfrachter den dringenden Appell, die Eisenbahnen in ihren Anstrengungen für die Beschleunigung des Wagenumlaufs und für eine möglichst wirtschaftliche Ausnützung des vorhandenen Laderaumes nach Kräften zu unterstützen.

Rascher Ein- und Auslad oder sofortige Reexpedition der Güterwagen auch über das Wochenende;

Bestellung nur nach vorhandener Entlade- und Lagerungsmöglichkeit;

Zusammenfassung der Stückguttransporte im Benehmen mit den Bahndienststellen auf einzelne Tage einer Woche oder tageweise Ausscheidung nach bestimmten Verkehrsgebieten;

Auslastung bis an die Grenzen der Tragfähigkeit oder des Laderaumes und vorübergehende Verschiebung aller nichtdringlichen Transporte auf Zeiten geringeren Güterandranges

sind heute nationale Pflicht. Die Befolgung dieser Gebote hilft mit, unser Volk vor schwerer wirtschaftlicher Schädigung zu bewahren. Einsichtige Verfrachter benützen Güterwagen nicht als Lagerraum; sie geben die Wagenbestellungen so frühzeitig wie möglich auf und sorgen so vor, dass ihnen eine nicht sofort mögliche Wagenstellung keine Verlegenheit bereitet.

Sorgfalt mit Pneus.

Da auch in USA die Pneus knapp werden, hat eine grosse Gummiwarenfabrik Regeln für die bessere Ausnutzung angegeben, die kurz so lauten: Immer den gleichen Druck in der Luftkammer. Beim Wechseln der Pneus den Luftdruck in der ersten Zeit kontrollieren, Wegbiegungen langsam nehmen, Radspur kontrollieren, trockene Wege nicht zu schnell fahren, langsam anfahren.

Der „Organisator", Schweizer Monatsschrift, Zürich.

Rechtswesen und Gesetzgebung

5000 Fr. Busse für vorschriftswidrige Kohlenlieferungen!

Im Mai 1940 bezog ein bekanntes Zürcher Finanzinstitut von seinem Kohlenlieferanten 110 Tonnen Ruhrbrechkoks, um sie zu gegebener Zeit auf verschiedene Liegenschaften in seinem Besitz zu verteilen. Der Händler hatte dem Institut dabei erklärt, er brauche die Bezugsberechtigungsscheine für die Lieferung erst im Moment des Verbrauchs, wolle aber jetzt schon liefern, da der Zeitpunkt günstig sei, um die Lager für neue Ware frei zu machen. Da der Bezüger sich unter den gegebenen Umständen selbst als Grossist betrachtete und später die Kohlen auch an seine Liegenschaften nur gegen vorschriftsmässig bewilligte Bezugsscheine verteilte, nahm die zweite strafrechtliche Kommission, die den Fall zu beurteilen hatte, ungeachtet des Formfehlers den guten Glauben des Institutes an und gelangte hier zu einem Freispruch, während es den Händler, der ohne die entsprechenden Bewilligungen geliefert hatte, verurteilte.

Ausserdem führte derselbe Händler demselben Institut, das über einen eigenen Geleiseanschluss verfügte, etwas später noch direkt 80 Tonnen sogenannter «Feinkohle» zu, die auch wieder ohne Bezugsbewilligungsschein geliefert wurden. Als das Unternehmen erst durch die Zustellung der Rechnung avisiert wurde, dass sein Lager wieder einen Zuwachs erhalten hatte, bestätigte es den Auftrag und die Lieferung und legte nun sofort die Bewilligungsscheine bei, so dass es auch in diesem zweiten Punkte freigesprochen werden musste, obwohl es versäumt hatte, die Scheine vom Kriegswirtschaftsamt abstempeln zu lassen, was Sache des Verbrauchers ist.

Weil die diesbezüglichen im Amtsblatt veröffentlichten Vorschriften so unglücklich formuliert waren, dass man sich darüber täuschen konnte, wem nun eigentlich die Abstempelung obliege, konnten auch hier keine ernstlichen Bedenken gegen den guten Glauben des Angeklagten vorliegen. Hingegen wurde der Lieferant auch hier wieder verurteilt und erhielt neben den Untersuchungs- und Verfahrenskosten noch eine Busse in Höhe von 5000 Franken auferlegt, weil eben den Händlern hinreichend bekannt war, dass sie nicht ohne sofortige Übergabe der abgestempelten Bezugsberechtigungsscheine liefern dürfen.

Bildungs- und Propagandawesen

Die Woche der Genossenschaftlichen Studienzirkel.

Mehr und mehr regt sich im Lager der Studienzirkelfreunde neues Leben. In den Ausgaben der Genossenschaftlichen Volksblätter, die im Laufe der die Tage vom 6. bis zum 12. Oktober umfassenden Berichtswoche erschienen, finden sich Aufrufe zugunsten der Gründung neuer oder Einladungen zur Teilnahme an den Sitzungen schon bestehender Studienzirkel, die ihre Tätigkeit in nächster Zeit wieder aufzunehmen beabsichtigen, von folgenden Verbandsvereinen vor: **Aigle, Aproz, Ardon, Ayent, Basel** (A. C. V.), **Broc, Chamoson, Champéry, Charrat, Château-d'Oex, La Chaux-de-Fonds** (C. R.), **Collombey, Conthey, Erde, Erstfeld, Fribourg, Fully, Genève** (S. C. S. C.), **Langnau i. E., Lausanne** (S. C. C. L.), **Leysin, Leytron, Montana-Vermala, Monthey, Morgins, Nax, Nendaz, Neuchâtel, Premploz, Riddes, Romont, St-Imier, St-Martin, Saxon, Sion, Solothurn, Troistorrents, Val-d'Illiez, Vétroz, Vex, Wattwil, Windisch, Winterthur** (K. V.) und **Zürich** (L. V.). Nicht alle diese «Blütenträume» werden zur Reife kommen. Nichtsdestoweniger darf schon jetzt dem letzten Winter gegenüber mit einem schönen Fortschritt gerechnet werden.

In **Basel** beabsichtigt Herr Ch.-H. Barbier, der Animator der Studienzirkel in der französischsprechenden Schweiz, die Gründung eines dritten Zirkels französischer Sprache, an dem mitzuwirken nicht nur Miteidgenossen französischer Zunge, sondern auch deutschsprachige Mitglieder, die sich im Gebrauch der französischen Sprache vervollkommnen wollen, eingeladen sind. Wann folgen andere, grössere Ortschaften der deutschsprechenden Schweiz diesem Beispiel?

Lausanne und **Zürich** stellen für den Aufruf zugunsten der Bildung Genossenschaftlicher Studienzirkel eine volle Seite zur Verfügung.

Währenddem die Aufrufe in der welschen Schweiz zahlreicher sind, ist die deutschsprechende Schweiz in der tatsächlichen Bildung von Zirkeln vorerst noch führend. Bis zum Ende der Berichtswoche begannen ihre Tätigkeit 4 Zirkel

(3 in **Luzern**, 1 in **Grabs**) im deutschsprachigen und 2 (beide in **Genf**) im französischsprachigen Landesteil. Die Führung wird allerdings nicht lange bei der alemannischen Schweiz bleiben; denn schon für die allernächste Zeit kündigt Lausanne das Zustandekommen von 11 und St-Imier das Zustandekommen von 5 Zirkeln an.

Am 11. Oktober hielt Herr H. Althaus, der Leiter der Studienzirkelbewegung im Kreisverband IIIa (deutschsprechende Teile der Kantone Bern und Freiburg), an der Generalversammlung des Konsumvereins **Aarau** ein Kurzreferat über «Die Tätigkeit der Studienzirkel».

Dem Bericht über die Generalversammlung des Allgemeinen Konsumvereins **Herisau** entnehmen wir, dass sich bei der Behandlung von Traktandum 5 «Umfrage und Mitteilungen» ein Mitglied nach der Wiederaufnahme der im letzten Winter unterbrochenen Studienzirkeltätigkeit erkundigte. Es zeigt sich also, dass Studienzirkel bereits zu einer Einrichtung geworden sind, nach der nicht nur bei den Verwaltungen, sondern auch bei den Mitgliedern ein Bedürfnis besteht.

Am 12. Oktober führten der **Kreisverband IV** in Grenchen und der **Kreisverband IXa** in Mollis besondere Studienzirkeltagungen durch. Die Tagung des Kreisverbandes IV gestaltete sich zu einer mächtigen Kundgebung, die des Kreisverbandes IXa hielt sich in einem bescheideneren Rahmen, war aber ebenfalls von einem ausgezeichneten Geist beseelt.

In **Schweden** erscheinen auf diesen Winter nicht weniger als sieben neue Programme für Genossenschaftliche Studienzirkel. Die Themen dieser Programme lauten:

1. Die genossenschaftlichen Ideen in Frieden und Krise.
2. Das Genossenschaftswesen und die augenblickliche Lage.
3. Die Landesversorgung in der Krise.
4. Aktuelle Genossenschaftsfragen.
5. Krise und Unkosten.
6. Aktuelle Probleme der Unkostengestaltung.
7. Warenkunde für den Haushalt.

Bewegung des Auslandes

U. S. A. Kirche und Genossenschaft. Durch Vertreter amerikanischer Kirchen und einer jüdischen Organisation wurde im Sommer eine Genossenschaftsreise veranstaltet. Die Reise hatte den Zweck, den teilnehmenden Erziehern, Geistlichen, Bauern-, Arbeiter- und Genossenschaftsführern die Ausdehnung und das Ziel der in den letzten Jahren rasch gewachsenen amerikanischen Genossenschaften zu zeigen.

Aus unserer Bewegung

Aus unseren Verbandsvereinen.

An Umsatzangaben gingen uns in der Berichtswoche zu:

	1940/41	1939/40
Aarau	1,164,000.—	1,023,700.—
Gebenstorf	351,000.—	311,300.—
Uetendorf	523,700.—	495,200.—

An der Generalversammlung des Konsumvereins **Aarau** sprach Herr H. Althaus, Sekundarlehrer, Bern, über «Die Tätigkeit der Studienzirkel».

Arbon brachte zwei Filmvorführungen für Kinder. In der Zeit vom 13.—22. Oktober finden zur Besprechung aktueller Probleme Mitglieder-Kreisversammlungen statt. Herr Fürsprech Naef, Präsident der Verwaltungskommission des K. V. Arbon, spricht über «Preisbildung und Lebenskosten»; Herr Strasser, Verwalter, über «Steuern und Rückvergütung». Anschliessend an die Besprechungen werden Tonfilme vorgeführt. Der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein hörte ein Referat von Herrn Fürsprech Naef über «Die Grundsätze der Genossenschaft».

Einen Elternabend mit dem Thema «Vor der Berufswahl», Aufgaben des Elternhauses; Tätigkeit und Organisation der Berufsberatung, führte der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein **Basel** durch. Es sprachen Herr Fritz Ballmer und Frl. Anna Meyer, Berufsberater. Die Veranstaltung war mit musikalischen Vorträgen eines kleinen Orchesters umrahmt.

Einen neuen, sicher Erfolg versprechenden, Weg, direkt an die Hausfrauen zu gelangen und sie in ihrem Bestreben, die Schwierigkeiten der heutigen Zeit gut zu bestehen, zu unterstützen, beschreitet der Consumverein **Chur**. «Briefe an die Hausfrau» betitelt er seine Ausführungen an die Hausfrau. Hinweise auf hauswirtschaftliche Kniffe, Rezepte für zeitgemässe Mahlzeiten sowie zum Schluss noch Bemerkungen zur Umsatzsteuer sollen die Hausfrauen aufklären und ihnen helfen.

Der Genossenschaftliche Frauenverein **Frauenfeld** führte einen Herbstbummel durch. Der Jahresbericht zeigt, dass im abgelaufenen Jahr das Arbeitsprogramm sehr reichhaltig war. U. a. bot der Frauenverein 5 Vorträge, einige Exkursionen, Zusammenkünfte, 10 Strick-Nachmittage.

Am 22. Oktober offeriert das Genossenschaftliche Seminar den Mitgliedern der Siedelungsgenossenschaft **Freidorf** und weiteren Freunden einen Tanzabend mit der bekannten Tänzerin Ruth Bittmann.

Der Konsumgenossenschaftliche Frauenverein **Kreuzlingen** führt, unter der bewährten Leitung von zwei Damenschneiderinnen, Beratungsstunden über Kleideränderungen durch.

Der Genossenschaftliche Frauenverein **Langenthal** beabsichtigt, anlässlich der Generalversammlung der Konsumgenossenschaft einen Wohltätigkeitsbazar durchzuführen, dessen Reinertrag kranken und bedürftigen Mitgliedern der Genossenschaft zugute kommen soll.

Dr. W. Ruf, Redaktor des «Schweiz. Konsum-Verein», spricht an der Generalversammlung des Lebensmittelvereins **Romanshorn** über «Die Überwindung der heutigen Schwierigkeiten im Geiste der Genossenschaft».

Hauswirtschaftliche Vorträge mit Demonstration boten und bieten den Mitgliedern: **Aarau, Aigle, Bex, Biel, Broc, Château-d'Oex, Collombey, Solothurn.** mp.

Soziale Arbeit

Wo steht die Schweizerjugend?

Erfreut über den grossen Erfolg der letztjährigen Arbeitstagung, welche von mehr als 350 Jugendgruppenleitern besucht war, veranstaltet die «Schweizerische Arbeitsgemeinschaft für Ferienhilfe und Freizeitarbeit für Jugendliche (SAF)» als Dachorganisation der massgebenden Jugendverbände am 22./23. November 1941 im Kongresshaus in Zürich wiederum eine öffentliche Leiterkonferenz. Bewährte Referenten werden das aktuelle Hauptthema «Wo steht die Schweizerjugend?» von verschiedenen Gesichtspunkten aus behandeln. Zwischen den einzelnen Vorträgen ist reichlich Zeit für Aussprachen bemessen.

Die Tagung bezweckt, Leitern und Leiterinnen von Jugendgruppen, sowie weiteren Interessenten durch gegenseitigen Austausch ihrer Erfahrungen Ratschläge zur Gestaltung der Gruppentätigkeit zu vermitteln. Es ist sehr erwünscht, dass sich Votanten der verschiedensten Richtungen zum Worte melden. Programm und Anmeldungen durch die Geschäftsstelle der SAF, Stampfenbachstrasse 12, Zürich, Telefon 6 17 47.

Die Freizeitgestaltung in der Gemeinde.

Unter diesem Motto hat die Schweizerische Kriegsfürsorgekommission im vergangenen Frühjahr in Zürich eine gut besuchte Tagung veranstaltet, über deren erfreulichen Verlauf in unserem Blatte bereits früher berichtet wurde (s. «S. K.-V.» No. 13).

Nunmehr ist auch ein gedruckter Tagungsbericht erschienen, der sämtliche Referate enthält. Der Bericht gibt einen guten Ueberblick über den gegenwärtigen Stand des Freizeitproblems in unserem Lande. Die zahlreichen wertvollen Anregungen dürften in vielen Gemeinden und Institutionen zur Vorbereitung der bevorstehenden Winterarbeit oder zu einem diesbezüglichen Appell willkommen sein.

Aber auch sonst wird jedermann, der sich mit dieser brennenden Zeitfrage befasst, mit grossem Vorteil zu der Broschüre greifen, welche zum Preise von Fr. 1.50 bei der Buchhandlung «Bücherfreunde», Basel, bezogen werden kann.

Arbeitsgemeinschaft der Chefbuchhalter schweiz. Konsumvereine

ZUSAMMENKUNFT

Samstag und Sonntag, den 25. und 26. Oktober 1941, in Basel.

TAGESORDNUNG:

Samstag, den 25. Oktober 1941.

Vormittags 10.30 Uhr: Treffpunkt St. Jakobsstr. 94, Basel. Besichtigung der Buchhaltungseinrichtung des V. S. K.

ca. 12.30 Uhr: Mittagessen im Restaurant «Pomeranze» des A. C. V., Basel, Steinenvorstadt 24.

Nachmittags 14.30 Uhr: Besichtigung der Zentralbuchhaltung und des Lohnbüros des A. C. V.

19.00 Uhr: Nachtessen im Hotel Metropol, Barfüsserplatz 3, Basel.

Sonntag, den 26. Oktober 1941.

Vormittags 9.00 Uhr: Im Konferenzzimmer, Hotel Metropol, Barfüsserplatz 3, Basel.

1. Protokoll unserer letzten Tagung.
2. Mitteilungen.
3. Referat von Kollege Albert Reinle: «Organisation und monatliche Erfolgsrechnung».
4. Referat von Kollege Alfred Röthlisberger: «Umsatzsteuer».

N. B. Zimmer sind im Hotel Metropol, Barfüsserplatz 3, Basel, zu Fr. 5.50 pro Bett reserviert. Anmeldungen hiefür bitte an Herrn Albert Reinle, A. C. V., Basel.

Für die Arbeitsgemeinschaft der Chefbuchhalter schweiz. Konsumvereine:

Der Präsident: O. Temperli.

Kreis IIIa (Kreisverband bernischer Konsumvereine)

EINLADUNG
zu einem Instruktionskurs
für das Verkaufspersonal und sonstige Funktionäre der bernischen Konsumgenossenschaften

An die Vorstände und Verwaltungen der bernischen Konsumgenossenschaften!

Werte Genossenschafter!

Die seit einiger Zeit zahlreich angebotenen Ersatzprodukte für Lebensmittel und Gebrauchsartikel und die Unkenntnis über deren Wert und Brauchbarkeit lassen eine Aufklärung darüber als dringend nötig erscheinen.

Herr Dr. Pritzker, Chef des chemischen Laboratoriums des V. S. K., Basel, hat sich erfreulicherweise bereit erklärt, über das Thema: «Ersatzprodukte, ihre Zusammensetzung und ihre Beurteilung» zu referieren:

Sonntag, den 26. Oktober 1941, vormittags 10 Uhr, im Hotel Sädel, Thun.

Sonntag, den 2. November 1941, vormittags 10 Uhr, im Hotel Volkshaus, Bern.

Sonntag, den 16. November 1941, vormittags 10 Uhr, im Hotel Volkshaus, Biel.

Die Kosten für das Mittagessen für eine Verkäuferin pro Lebensmittelfiliale werden aus der Kreiskasse den Vereinen gutgeschrieben.

Wir ersuchen die Vorstände, ihr bezügliches Personal zahlreich an die zunächst liegende Versammlung abzuordnen.

Notizheft und Bleistift mitbringen. Mahlzeitenkarte nicht vergessen.

Angesichts der für die heutige Zeit so wichtigen Aufklärung erwarten wir rege Beteiligung.

Für den Kreisvorstand:

Der Präsident: Fr. Tschamper.
Der Sekretär: J. Rich.

Kreis VII (Zürich und Schaffhausen)

EINLADUNG
zur Herbstkreiskonferenz

auf Sonntag, den 26. Oktober, vormittags 9.15 Uhr, im Hotel Habis-Royal, Zürich.

TRAKTANDEN:

1. Protokoll der Frühjahrskonferenz.
2. Mitteilungen des Vorstandes.
3. Konsumgenossenschaften und aktuelle Wirtschaftsfragen.
   Referent: Herr O. Zellweger, Vizepräsident der Verbandsdirektion.
4. Grundsätze der Preis-, Lohn- und Finanzpolitik in Kriegszeiten.
   Vortrag von Herrn Prof. Dr. E. Böhler in Zollikon-Zürich.
5. Verschiedenes.

Im Auftrag des Kreisvorstandes:

Der Präsident: Hermann Schlatter.
Der Aktuar: Rob. Stahel.

Kreis IXa (Glarus, Linthgebiet und St. Galler-Oberland)

EINLADUNG
zur Herbst-Konferenz

Sonntag, den 26. Oktober 1941, vormittags 10 Uhr, im Gasthaus zur Traube in Buchs.

TRAKTANDEN:

1. Appell und Wahl von Stimmenzählern.
2. Traktandum des V. S. K.:
   Konsumgenossenschaftsbewegung und aktuelle Wirtschaftsfragen.
3. Beitrag an das Kinderheim Mümliswil.
4. Bestimmung des nächsten Konferenzortes.
5. Allgemeine Umfrage.

Referent zu Traktandum 2 ist Herr M. Maire, Präsident der Direktion des V. S. K.

Gemeinsames Mittagessen im Versammlungslokal. **Mahlzeitenkarte mitnehmen.**

Der Vorstand erwartet recht zahlreichen Besuch.

Für den Kreisvorstand IXa

Der Präsident: Rud. Störi.
Der Aktuar: A. Bachofen.

Kreis VIII (Kantone Appenzell, St. Gallen und Thurgau)

Im Anschluss an die Kreiskonferenz vom Sonntag, 19. Oktober (siehe Einladung «S. K.-V.» No. 41 und Versammlungskalender in dieser Nummer) findet am gleichen Orte um 3 Uhr ein

EINFÜHRUNGSKURS
für Studienzirkel-Leiter

statt. Leiter ist Herr H. Handschin, Bibliothekar des V. S. K. Wir hoffen, dass diese Gelegenheit recht viele der Delegierten benützen, auch solche, die sich bis jetzt noch nicht angemeldet haben. Es wird sich an dieser Zusammenkunft zeigen, ob der Kreisvorstand sich durch Veranstaltung weiterer Versammlungen der Organisation von Studienzirkelkursen widmen muss. Vorherige Anmeldung zu diesem Nachmittagskurs ist erwünscht wegen der Lokalfrage.

Mit genossenschaftlichem Gruss

Der Kreisvorstand.

Versammlungskalender

Versammlungen vom 19.—25. Oktober 1941:

Sonntag, den 19. Oktober.

Kreisverband IIIa: Herbstkonferenz im «Schützenhaus» in Burgdorf. Beginn 9.30 Uhr. Referent: Herr Dr. L. Müller, Mitglied der Verbandsdirektion.

Kreisverband VIII: Herbstkonferenz im Hotel «Storchen» in Herisau. Beginn 9.30 Uhr. Referenten: Herren M. Maire, Präsident der Verbandsdirektion, H. Handschin, Bibliothekar des V. S. K.

Donnerstag, den 23. Oktober.

Vereinigung der Konsumvereinsbäckereien der Schweiz: Ausserordentliche Herbstversammlung im Volkshaus Bern. Beginn 10 Uhr. Referenten: Herren Direktor W. Laesser, Chef der Sektion für Getreideversorgung des Eidg. Kriegs-Ernährungsamtes, E. Zulauf, Zentralverwalter des A. C. V. beider Basel.

Verbandsdirektion

Die Herbstkonferenz des Kreisverbandes III b (Oberwallis) findet nunmehr am 30. Oktober in Brig statt.

---

† Hans Keller.

Ing. agr. Hans Keller, Direktor der Schweizerischen Genossenschaft für Gemüsebau (S. G. G.) Kerzers, erlitt am vergangenen Mittwoch einen Hirnschlag, der am Abend des gleichen Tages zum Tode führte. Die schweizerische Genossenschaftsbewegung ist vom so plötzlichen Hinschied dieses um die S. G. G. und die schweizerische Wirtschaft hochverdienten Mannes tief betroffen. Den Angehörigen unser herzliches Beileid.

In der nächsten Nummer soll das erfolgreiche Lebenswerk von Hans Keller gewürdigt werden.

Genossenschaftliches Seminar

(Stiftung von Bernhard Jaeggi)

Dem Genossenschaftlichen Seminar sind überwiesen worden:

Fr. 150.— von der Allg. Konsumgenossenschaft Rorschach und Umgebung,

» 100.— vom Konsumverein Lachen und Umgebung.

Diese Vergabungen werden hiermit bestens verdankt.

Arbeitsmarkt

Angebot.

Erfahrener Kaufmann, energisch, routiniert und guter Organisator, Ende der Dreissiger, seit vielen Jahren in genossenschaftlichem Betrieb in leitender Stelle, sucht sich per 1. Februar 1942, evtl. auch früher, zu verändern. Gewünscht wird Stelle als Verwalter, Ladenkontrolleur, Magazinchef oder Filialleiter. Offerten erbeten unter Chiffre S. S. 100 an den V. S. K., Basel 2.

Nachfrage.

Gesucht per sofort **tüchtige Verkäuferin** in den Hauptladen einer Konsumgenossenschaft des Kantons Bern. Grösserer Industrieort. Geführt werden: Kolonial-, Schuh- und Manufakturwaren sowie Haushaltungsartikel. Offerten mit Photo und Zeugniskopien erbeten unter Chiffre A. K. 102 an den V. S. K., Basel 2.

Genossenschaftliche Zentralbank

Quartals-Bilanz per 30. September 1941.

Aktiven	Fr.
Kassa, Giro- und Postcheckguthaben	2,631,282.89
Coupons	105,909.45
Bankendebitoren auf Sicht	2,564,441.01
Andere Bankendebitoren	12,799.15
Wechsel	3,569,950.30
Reports und Vorschüsse auf kurze Zeit	606,172.10
Konto-Korrent-Debitoren ohne Deckung	4,179.15
Konto-Korrent-Debitoren mit Deckung	21,034,064.62
davon gegen hyp. Deckung Fr. 689,440.90	
Feste Vorschüsse und Darlehen ohne Deckung	7,531.05
Feste Vorschüsse und Darlehen mit Deckung	10,733,763.95
davon gegen hyp. Deckung Fr. 7,426,958.60	
Konto-Korrentvorschüsse u. Darlehen an öffentlich-rechtliche Körperschaften	1,425,202.40
Hypothekaranlagen	59,848,879.85
Wertschriften und dauernde Beteiligungen	37,177,564.—
Sonstige Aktiven	421,745.18
Debitoren aus Kautionen Fr. 2,057,410.—	
	140,143,485.10

Passiven	Fr.
Bankenkreditoren	75,604.19
Checkrechnungen und Kreditoren auf Sicht	24,717,825.35
Kreditoren auf Zeit	8,696,279.65
Depositenhefte	64,424,435.85
Kassenobligationen	24,921,600.—
Checks und kurzfällige Dispositionen	123,176.70
Tratten und Akzepte	1,900,000.—
Sonstige Passiven	891,187.71
Anteilschein-Kapital	12,297,000.—
Reserven	1,950,000.—
Saldovortrag	146,375.65
Kreditoren aus Kautionen Fr. 2,057,410.—	
	140,143,485.10

Wir stehen in einem friedlichen Kampf der Selbsterhaltung; das Banner, das uns vorangetragen wird, trage auf alle Zeiten hinaus das Weisse Kreuz, ja die drei Kreuze des Höhenwegs, es trage dazu die Aufschrift Einigkeit, Ehre und Treue. Seien wir bereit, viel lieber einige Entbehrungen mehr auf uns zu nehmen, als etwas preiszugeben, das im Gegensatz stände zu Geradheit, Korrektheit, Sauberkeit und Ehrlichkeit, und zwar nach allen Seiten hin. Wer sich in Not befindet und vieles preisgeben muss, der hüte doppelt, was für ihn Ehre bedeutet.

E. Dübi in der N. Z. Z.